



# Visionen für den **Frieden**

Entmilitarisierte und feministische  
Zukünfte denken



Frauenetzwerk für Frieden e.V.

# Impressum

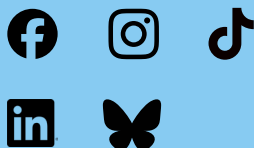
**Visionen für den Frieden.  
Entmilitarisierte und feministische  
Zukünfte denken.**

Herausgeber und Kontakt:  
Frauennetzwerk für Frieden e. V.  
Kaiserstr. 201  
53113 Bonn

Telefon: +49(0)228 - 62 67 30

E-Mail: [info@frauennetzwerk-fuer-frieden.de](mailto:info@frauennetzwerk-fuer-frieden.de)

[www.frauennetzwerk-fuer-frieden.de](http://www.frauennetzwerk-fuer-frieden.de)



Veröffentlichung: Mai 2026

Redaktion: Anna-Sophia Schwadorf,  
Annegret Krüger, Clara Jöster-Morisse  
(V.i.S.d.P.), Charlotte Walde, Daniela  
Leckler, Elena Börstler, Elise Kopper,  
Hannah Schops, Malin Herrmann, Sophia  
Sharon Löttsch.

Gestaltung / Layout: Lilly Adams

Wir danken Simon Bödecker, Gabriela  
Lehmann, Gabi Maile-Krüger, Stefan  
Walde, Philipp Löttsch und Dr. Dalilah  
Shemia-Goeke für ihr wertvolles Feed-  
back.

Wir danken dem Maypole Fund  
([www.maypolefund.org](http://www.maypolefund.org)) für die Finan-  
zierung des Projekts. Der Fonds fördert  
weltweit feministischen Aktivismus gegen  
Militarismus und Krieg.



Illustrationen wurden mithilfe generativer  
KI erstellt und nachbearbeitet. Quellen zu  
verwendeten Daten sind auf der Projekt-  
seite unserer Website einsehbar.



© 2026  
Creative Commons

# Inhaltsverzeichnis

Über uns	3
Warum wir Visionen brauchen	4
Nukleare Abrüstung: Eine Welt ohne Atomwaffen	5-6
Klimagerechtigkeit: Ein Planet im Gleichgewicht	7-8
Inmitten unserer Visionen: Was gestern begann...	9-10
Zivile Konfliktbearbeitung: Eine Welt ohne Militär	11-12
Frieden: Eine gewaltfreie Gesellschaft	13-14
Visionen gemeinsam möglich machen	15-16
Visionen weiterdenken	17
Unterstütze uns & unsere Arbeit	18

# Über uns

## Das Frauennetzwerk für Frieden

Wir sind das Frauennetzwerk für Frieden – seit 1996 feministisch aktiv für den Frieden.

Gegründet vor dem Hintergrund der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 sind wir heute ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Bonn. Unser Netzwerk besteht aus engagierten Einzelmitgliedern sowie Organisationen und Gruppen aus ganz Deutschland. Gleichzeitig sind wir selbst Mitglied in mehreren nationalen und internationalen feministischen und friedenspolitischen Netzwerken.

**Unter dem Motto „Kriege werden von Menschen gemacht. Frieden auch.“ setzen wir uns für eine friedlichere Welt ein.**

Unser Ziel ist eine Friedenskultur, die auf Gerechtigkeit, gegenseitigem Respekt, Gewaltfreiheit, konstruktiver Konfliktbearbeitung, Völkerverständigung und Versöhnung basiert.



Wir sind davon überzeugt, dass nachhaltiger Frieden nur in einer gerechten und feministischen Welt möglich ist: einer Welt ohne strukturelle Ungleichheiten und Gewalt, ohne Patriarchat, Kolonialismus oder andere Formen struktureller Unterdrückung.

Ob in Bonn, deutschlandweit und online – wir sind auf vielfältige Weise aktiv. Wir machen das Friedensengagement von Frauen und Feminist\*innen sichtbar, wirken in politischen Netzwerken und Bündnissen mit, organisieren öffentliche Aktionen und Themenabende und leisten feministische und pazifistische Bildungsarbeit.

# Warum wir Visionen

## brauchen

Weltweit nehmen Autoritarismus, Militarisierung, Kriege und bewaffnete Konflikte zu. Gleichzeitig erleben wir massive Rückschritte bei der Gleichstellung, Selbstbestimmung und den Rechten von Frauen und queeren Personen in Politik und Gesellschaft. Feministische und pazifistische Stimmen werden gezielt angegriffen, an den Rand gedrängt, zum Schweigen gebracht oder ganz unsichtbar gemacht.

Es ist Zeit, sich diesen Entwicklungen laut, wütend und solidarisch entgegenzustellen. Es ist Zeit, in Gegenentwürfen zu denken. Denn eine wünschenswerte Zukunft gibt es nicht nur im Singular, sondern in vielen Formen: als wünschenswerte Zukünfte, als unterschiedliche Wege und Möglichkeiten. Es gilt diese vielfältigen Zukünfte nicht als ferne Träume zu verstehen, sondern als radikales, zugleich realistisches Sammelsurium von Utopien, die im Hier und Jetzt beginnen.

**Jetzt mehr denn je brauchen wir radikale Zuversicht und Hoffnung.**

Getreu unserem Motto „Kriege werden von Menschen gemacht. Frieden auch.“ gilt ebenso: „Die Zukunft wird von Menschen gemacht. Entmilitarisierte und feministische Zukünfte auch.“

Feministisches Engagement lebt von der Vorstellung, dass eine gerechtere Welt für alle Menschen möglich ist. Feminismus war nie nur Kritik, sondern immer auch Imagination, ein Blick nach vorn. Als Feministinnen verweigern wir uns der Vorstellung, dass die Gegenwart und die Zukunft unveränderbar sind! Unser Aktivismus baut auf den Kämpfen früherer Generationen für Rechte, Würde und Gerechtigkeit auf. Ihre Errungenschaften prägen bereits in vielen Gesellschaften unser heutiges Leben. Doch für all jene, denen diese verwehrt bleiben und jene, die nach uns kommen, träumen wir weiter.

Dieses Zine richtet den Blick auf feministische Friedensvisionen jenseits militärischer Logik, will inspirieren, ermutigen, provozieren. Es will den Funken des Widerstands weitertragen und die kollektive Vorstellungskraft entfachen – für Zukünfte, die von feministischer Transformation statt patriarchaler Macht geprägt sind.



# Nukleare Abrüstung:

## Eine Welt ohne Atomwaffen

Atomwaffen sind die tödlichsten Waffen, die die Menschheit je entwickelt hat. Die katastrophalen humanitären Auswirkungen eines Atomkriegs wären weltweit über Jahrzehnte spürbar. Im schlimmsten Fall würde ein nuklearer Winter drohen.

Die nukleare Kette – vom Uranabbau, Atomwaffentests bis hin zu Atomwaffeneinsätzen – hat massive globale Konsequenzen. Die Atomwaffentests von 1945 und bis zum Ende der 1990er Jahre, etwa im heutigen Kasachstan oder im Pazifik, und die einzigen Kriegseinsätze von Atombomben in Hiroshima und Nagasaki 1945 hatten verheerende Folgen. Die radioaktive Verseuchung schädigt bis heute Menschen und Umwelt. Betroffen sind vor allem indigene Gemeinschaften, Frauen und marginalisierte Bevölkerungsgruppen, denen zudem häufig die staatliche Anerkennung, Entschädigung und Versorgung ihrer gesundheitlichen Schäden verwehrt wird.

Neun Staaten besitzen heute zusammen über 12.000 Atomwaffen, von denen etwa 3.900 sofort einsatzbereit sind. Rund 90 % der Atomwaffen sind im Besitz der USA und Russlands. Im Rahmen der sogenannten nuklearen Teilhabe sind auch in Deutschland US-Atombomben stationiert, sodass Deutschland sowohl Ziel als auch Ausgangspunkt eines Atomwaffeneinsatzes sein kann.

Zugleich zeichnet sich nach jahrzehntelangem Rückgang ein neu-

es nukleares Wettrüsten ab: Staaten modernisieren ihre Atomwaffenarsenale und rüsten so qualitativ auf. Aus immer mehr Regionen, auch aus Deutschland und Europa, wird der Ruf nach vermeintlicher Sicherheit durch eigene Atomwaffen laut.

**Dass es seit 1945 zu keinem weiteren Atomwaffeneinsatz in einem Krieg kam, war nicht das Ergebnis eines vermeintlichen Mächte-Gleichgewichts, sondern pures Glück. Atomwaffen schaffen keine Stabilität, sondern erhalten globale Hierarchien, die auf Dominanz und der Illusion von Kontrolle beruhen.**

**„To make Nagasaki the last atomic bombing site now and forever, we will go hand-in-hand with global citizens and devote our utmost efforts towards the abolition of nuclear weapons and the realization of everlasting world peace.“**

– Shiro Suzuki, Bürgermeister von Nagasaki, aus der Nagasaki Peace Declaration (2025)



### In einer feministischen und demilitarisierten Zukunft ...

... sind Atomwaffen Geschichte. Allein ihre Existenz wird als so gefährlich anerkannt, dass sie nicht länger akzeptiert werden. Abrüstungsverträge wie der Atomwaffenverbotsvertrag der UNO wurden universell unterzeichnet und umgesetzt. Die Entwicklung, der Besitz und der Einsatz von Atomwaffen gelten jetzt als menschen- und völkerrechtswidrig. Ehemalige Atommächte beteiligen sich unter der Aufsicht einer demokratisierten UNO an der kollektiven Dekontaminierung betroffener Gebiete sowie an der umfassenden Entschädigung und langfristigen medizinischen Versorgung der Überlebenden.

Die gemeinsame Abschaffung der Atomwaffenarsenale ist das Ergebnis eines tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels. Mythen patriarchaler Stärke, technischer Kontrolle und sogenannter Abschreckung wurden dekonstruiert und entmachteter. Sicherheit wird nicht länger durch Bedrohung definiert, sondern durch Kooperation und gegenseitiges Vertrauen.

**Kein Land der Welt muss mehr fürchten, mit Massenvernichtungswaffen bedroht, erpresst oder angegriffen zu werden.**

Von der nuklearen Kette betroffene Regionen, unter anderem im Pazifik, in Zentralasien und in Afrika, wurden entschädigt. Aufarbeitung gilt als generationenübergreifende Aufgabe. Erinnerung und Wiedergutmachung sind Teil des kollektiven Gedächtnisses. Die Geschichte atomarer Gewalt wird weder verschwiegen noch glorifiziert, sondern als Mahnung erzählt:

**Nur eine atomwaffenfreie Welt ist eine sichere Welt für alle.**



**„We cannot allow the lie of the nuclear age that the bomb offers a shelter from military storms to take hold again. We have to disavow that dangerous myth now before the catastrophic hurricane of nuclear war destroys life on earth (...). The only way to ensure that humanity never uses nuclear weapons is for humanity to renounce and abolish them.“**

– Setsuko Thurlow, „Hibakusha“ Überlebende der Atombombenabwürfe und Aktivistin, aus einer Rede anlässlich der Nuclear Ban Week in Wien (2022)

Die Klimakatastrophe ist in vielen Teilen der Welt längst Realität. Sie sorgt für extreme Wetterereignisse, Rekordhitze und Ernteaufschläge, welche maßgeblich zur Zerstörung von Lebensgrundlagen und zur Konflikteskalation um Ressourcen, wie Wasser oder Nahrung, beitragen. Viele Millionen Menschen sind bereits jetzt gezwungen, ihre Heimat zu verlassen; Inselstaaten wie die Malediven, Tuvalu oder Kiribati drohen in wenigen Jahrzehnten vollständig oder teilweise im Meer zu versinken – ihre Bevölkerung wird dann für immer heimatlos.

Die wissenschaftlichen Prognosen sind eindeutig: Die Erde wird sich weiter erwärmen. Entscheidend ist, wie erfolgreich es gelingt, die globalen Emissionen zu begrenzen. Setzen insbesondere Industrienationen den bisherigen Kurs fort, steuern wir auf eine Erwärmung von etwa 2,7 °C bis Ende des 21. Jahrhunderts zu. Die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens würden klar verfehlt.

Zwar kann konsequenter Klimaschutz Schäden begrenzen, eine vollständige Regeneration des Klimas zu vorindustriellen Zeiten und zerstörter Lebensräume ist jedoch nicht mehr möglich.

Militäremissionen zählen zu den größten unregulierten Klimabelastungen: Sie werden kaum erfasst und im Pariser Abkom-

men nicht erwähnt, obwohl sie rund 5,5 % der globalen Emissionen ausmachen.

**Von Treibstoffverbrauch über Rüstungsproduktion bis zu Kriegsfolgen treibt Militarisierung die Erderwärmung voran. Wer über Klimagerechtigkeit spricht, darf über Abrüstung nicht schweigen!**

Die Klimakrise ist auch eine soziale und geschlechterpolitische Krise. Oft trifft es Frauen, indigene Gemeinschaften und marginalisierte Gruppen im Globalen Süden am härtesten, da ihnen Ressourcen zur Anpassung fehlen, Zugänge zu Bildung und Gesundheit schwinden und geschlechtsspezifische Gewalt zunimmt.

**„Der Klimawandel ist also nicht nur eine Umweltkrise - er ist eine Gerechtigkeitskatastrophe.“**

– **Ciani-Sophia Hoeder**, deutsche Schriftstellerin und Journalistin, aus ihrem Buch „Ökorassismus: Wie Weiße unsere Welt zerstören“ (2025)

# Klimagerechtigkeit:

## Ein Planet im Gleichgewicht

### In einer feministischen und demilitarisierten Zukunft ...

... ist Klimaschutz verbindlich. Ungleiche ökonomische Machtverhältnisse, die zur Ausbeutung von Menschen, Ressourcen und Umwelt geführt haben, sind überwunden. Globale Wirtschaftsstrukturen werden demokratisch kontrolliert, und der Einfluss übermächtiger Konzerne und wohlhabender Staaten auf Kosten des globalen Gemeinwohls wurde nachhaltig eingeschränkt.

Der Einsatz fossiler Brennstoffe wurde radikal reduziert und die weltweiten Emissionen sinken bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts. Es werden Technologien eingesetzt, die CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre entfernen und dauerhaft binden. Ihr Einsatz trägt dazu bei, die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre weiter zu verringern und bereits verursachte Emissionen teilweise auszugleichen.

Küsten, Wälder und Städte sind widerstandsfähiger. In Städten entstehen grüne Oasen. Gesellschaften haben gelernt, dass ökologische Stabilität untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit verbunden ist.

**Eine ökofeministische Wirtschaftsordnung stellt Sorgearbeit für Menschen, Tiere und Natur als Grundlage gesell-**



**schaftlichen Wohlstands in den Mittelpunkt.**

Produktion orientiert sich nicht länger am Wachstumszwang, sondern an der nachhaltigen Sicherung von Lebensbedingungen für Menschen, Tiere und Ökosysteme.

Die Industrienationen haben ihre historische Verantwortung anerkannt. Sie leisten Klimareparaturen an den Globalen Süden als Ausgleich für Kolonialismus, Ausbeutung und jahrhundertelange Umweltzerstörung. Menschen können in ihrer Heimat in Sicherheit leben, weil betroffene Staaten und Regionen die Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten haben, ihr Land und ihre Bevölkerungen wirksam vor den Folgen der Klimakrise zu schützen.

**„Climate and environmental changes are transforming the security landscape in which both conflicts and peacebuilding processes take place.“**

– **Dahlia Simangan**, Friedensforscherin und Aktivistin, aus einem Interview für *Vision of Humanity* (2021)



# Inmitten unserer Visionen

## Was gestern begann ...

Von den Worten der ersten Friedensnobelpreisträgerin vor über 100 Jahren:

„Der Weltfrieden ist keine Frage der Möglichkeit, sondern der Notwendigkeit. Es ist nicht das Ziel, sondern der normale Zustand der menschlichen Zivilisation. Wir dürfen nicht denken, dass wir diesen Zustand erreicht haben, solange wir noch von den Grausamkeiten der Kriege belastet sind. Die Höherentwicklung der Welt muss auf dem Weltfrieden basieren.“

– **Bertha von Suttner**, Friedensaktivistin und erste weibliche Friedensnobelpreisträgerin, aus einer Rede in San Francisco (1912)

Der Kampf für Frieden, Entmilitarisierung und feministische Zukünfte begann lange vor uns

– und endet nicht mit uns.

... wird über Generationen hinweg weitergetragen: Von feministischen und machtkritischen Vorkämpfer\*innen, Aktivist\*innen, Wissenschaftler\*innen, Denker\*innen, von dir und von mir.

bis zu gegenwärtigen feministischen Stimmen, wie Lola Olufemi:

„Feminism is a political project about what could be. It's always looking forward, invested in futures we can't quite grasp yet. It's a way of wishing, hoping, aiming at everything that has been deemed impossible. (...)“

It is important that we use feminism as one of the tools to make sense of it and to fight back through organising, movement building and grassroots rebellion. Whatever the outcome of our resistance is, whether or not we are alive to see our movements achieve their long and short-term goals, it is very important that we do it anyway. Resistance enables us to think about the future, it keeps us alive. I hope we all approach this task with the excitement and urgency it demands.“

– **Lola Olufemi**, Schwarze feministische Schriftstellerin, aus ihrem Buch „Feminism, Interrupted“ (2020)





# Zivile Konfliktbearbeitung:

## Eine Welt ohne Militär

Laut dem Friedensforschungsinstitut SIPRI erleben wir aktuell die höchste Anzahl bewaffneter Konflikte weltweit seit über 70 Jahren. Die globalen Militärausgaben sind heute nominal so hoch wie nie zuvor – über 2,7 Billionen US-Dollar im Jahr 2024. Die Summe wächst seit einem Jahrzehnt unaufhaltsam an und eine Abkehr von diesem Trend ist nicht in Sicht – im Gegenteil: Die UNO schätzt, dass die Militärausgaben bis 2035 global mehr als doppelt so hoch sein werden wie im Jahr 2024.

Und auch Deutschland hat sich spätestens 2022 mit dem 100-Milliarden-Euro-Sondervermögen und 2025 mit dem Beschluss, die Schuldenbremse für Verteidigungsausgaben zu lockern, dem weltweiten Trend angeschlossen. Auch die Pläne zur vollumfänglichen Reaktivierung der Wehrpflicht, massive Etatserhöhungen für Bundeswehrwerbung und die gewollte Präsenz von uniformierten Soldat\*innen im öffentlichen Raum zeichnen ein klares Bild: Militär und Aufrüstung sollen normalisiert werden. Pazifistische und feministische Kritik an dieser

Entwicklung wird als naiv oder gar sicherheitsgefährdend abgetan.

Militärische Konfliktbearbeitung weist ein hohes Eskalationspotential auf, weil Konflikte vor allem entlang von Machtinteressen und Territorialansprüchen ausgetragen werden. Dabei verkennt sie die Realität der Zivilbevölkerung in Konfliktgebieten und kann den Schutz von Menschen, ihren Lebensgrundlagen und ziviler Infrastruktur nicht gewährleisten.

**Der Glaube an militärische Lösungen erhält ein System, das gewaltsame Konflikte braucht, um sich selbst zu rechtfertigen. Dieses System basiert auf einem patriarchalen Rollenverständnis und einer Handlungslogik, welche Konfliktaustragung vorrangig als eine Frage von Dominanz, Kontrolle und Abschreckung versteht, und Sicherheit durch (sexualisierte) Gewaltandrohung oder -anwendung herstellen soll.**

**„ Militarization is a sneaky process (...)  
It creeps, it sleeps, it lures.“**

– **Cynthia Enloe**, Politikwissenschaftlerin und Friedensforscherin, aus ihrem Buch „Twelve Feminist Lessons of War“ (2023)

### In einer feministischen und demilitarisierten Zukunft ...

... wurde konsequent und kollektiv abgerüstet. Nationale Armeen und Militärbündnisse existieren nicht mehr. An ihre Stelle sind zivile Konfliktlösungsdienste getreten, deren Aufgabe es ist, Frieden zu sichern, bevor Gewalt entsteht. Gesellschaften haben sich entschlossen, in Bedrohungssituationen auf Soziale Verteidigung, also auf Mittel des gewaltfreien Widerstandes, zu setzen statt auf militärische.

Gelder, die zuvor für Militärausgaben bestimmt waren, fließen heute in Bildung, Gesundheits- und Altersversorgung sowie in zivilgesellschaftliche Organisationen, die Völkerverständigung und Solidarität fördern. Internationale Institutionen wie die UNO wurden demokratisiert, gestärkt und ihrer globalen Verantwortung gerecht ausgestattet. Perspektiven von Frauen und betroffenen Minderheiten aus allen Weltregionen sind fester Bestandteil von Entscheidungsprozessen und internationalen Verhandlungen.

Konflikte werden durch Dialog und Verhandlung bearbeitet. Die Perspektiven von Betroffenen werden bei Wiedergutmachungen eingebunden, weil gerechte und dauerhafte Lösungen nur möglich sind, wenn diejenigen gehört werden, welche die Folgen

von Gewalt und Unrecht tragen müsst(en). Diese Welt erkennt an, dass Gewalt kein Naturzustand ist, sondern das Ergebnis von Herrschaftsansprüchen, Gier, Ausbeutung und diskriminierenden Machtverhältnissen wie Klassismus, Rassismus und Sexismus. Entsprechend wird Waffengewalt nicht als notwendiges Übel legitimiert, sondern als politisches und gesellschaftliches Versagen verstanden. Friedenspädagogik ist zentraler Bestandteil von Bildung, vom Kindergarten bis zur Universität, und befähigt Menschen, Konflikte frühzeitig, solidarisch und ohne Gewalt zu bearbeiten.

**Eine Welt ohne Militär wird möglich, wenn wir aufhören zu glauben, dass militärische Gewalt unvermeidbar ist.**

**„Denn die wahre Macht gehört nicht denen, die Helme und Stöcke tragen. Die wahre Macht gehört denen, die menschlich bleiben.“**

– **Maria Aljochina**, russische Aktivistin und Mitglied der feministischen Protestgruppe Pussy Riot, aus ihrem Buch „Political Girl“ (2025)



# Frieden:

## Eine gewaltfreie Gesellschaft

Häufig wird Frieden mit der Abwesenheit von Krieg gleichgesetzt – aber: Gewalt existiert auch jenseits von Krieg. Frauen, queere und trans\* Personen, Schwarze, Indigene und People of Colour, Menschen mit Behinderung, Sint\*izze und Rom\*nja und viele andere Gruppen sind auch in sogenannten Friedenszeiten von Armut, Ausbeutung und Gewalt betroffen und diese strukturellen Gewaltformen nehmen global wieder zu. Sie sind kein Randphänomen, sondern Teil gesellschaftlicher Normalität.



Erweitert man den Friedensbegriff zu einem positiven Verständnis, dann schließt dieses die Abschaffung von patriarchalen, rassistischen, klassistischen, ableistischen, antisemitischen und anderen Unterdrückungsformen ein. Frieden wird dann als immerwährender Prozess sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit verstanden, lokal wie global.

**Ein auf militärische Stabilität beschränkter Friedensbegriff übersieht jene Formen struktureller, geschlechtsspezifischer und sozialer Gewalt, die in gesellschaftlichen Strukturen, institutionellen Machtverhältnissen und im Alltag vieler Menschen verankert sind.**

**„In diesem Land und auf der ganzen Welt werden eine Unzahl von Vergewaltigungen und Gewaltdelikten gegen Frauen verübt, die jedoch so gut wie nie als Bürger - oder Menschenrechtsangelegenheit, als Krise oder gar als Muster angesehen werden. Gewalt hat keine Rasse und keine Klasse, keine Religion und keine Nationalität, aber sie hat ein Geschlecht.“**

– **Rebecca Solnit**, Schriftstellerin und Aktivistin, aus ihrem Buch „Wenn Männer mir die Welt erklären“ (2014)

In den vergangenen 25 Jahren hat geschlechtsspezifische Gewalt kaum abgenommen. Laut der WHO ist weltweit mindestens jede dritte Frau unter 50 Jahren von Gewalt betroffen. Zehntausende Frauen und Mädchen werden jedes Jahr von Partnern oder Familienangehörigen getötet.

Erstarkende antidemokratische und antifeministische Bewegungen verschärfen bestehende Gewaltverhältnisse und erschweren systematisch zivilgesellschaftliches Engagement, insbesondere feministische und menschenrechtsbasierte Arbeit.

Patriarchale Strukturen fördern und legitimieren Gewalt, indem sie Dominanz und Durchsetzungsfähigkeit als gesellschaftliche Normen verankern und so konflikthafte Eskalationen begünstigen.

### In einer feministischen und demilitarisierten Zukunft ...

... bedeutet Frieden mehr als die Abwesenheit von Kriegsgewalt. Niemand muss mehr in Angst vor Gewalt leben. Menschenrechte gelten überall und für alle. Frieden zeigt sich im Zugang zu dem, was ein Leben in Würde für alle ermöglicht: Bildung, Gesundheit, angemessener Wohnraum, materielle Sicherheit, politische Teilhabe, gesellschaftliche Partizipation, territoriale und kulturelle Selbstbestimmung.

Geschlechtliche Vielfalt und Gleichberechtigung sind gelebte Selbstverständlichkeit. Binäre Rollenbilder von „Mann“ und „Frau“, die einst Ungleichheit gestützt haben, sind aufgebrochen worden. Geschlechtsspezifische und patriarchale Gewalt haben in dieser Welt keinen Platz mehr. Prävention, Aufklärung, Unterstützung und Opferschutz sind fester Bestandteil eines Verständnisses von Gerechtigkeit und politisch wie juristisch verankert.

Antidemokratische und antifeministische Kräfte haben durch kontinuierliche Bildungsarbeit, Demokratieförderung und die konsequente Anwendung rechtsstaatlicher Mittel an Einfluss verloren.

**Diese Zukunft wird von einer starken Zivilgesellschaft und lebendigen feministischen, antirassistischen, dekolonialen, sozialen Bewegungen getragen.**

Wenn gesellschaftliche Teilhabe für alle möglich ist, verteilt sich nicht nur materieller Wohlstand, sondern auch Hoffnung. Menschen bringen ihre Ideen ein, übernehmen Verantwortung und gestalten gesellschaftliche Veränderungen.

Neokoloniale Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse in globalen Wirtschaftsbeziehungen, Umweltausbeutung und politischen Entscheidungsprozessen wurden durch faire Handelsstrukturen, gleichberechtigte Mitbestimmung und die Stärkung lokaler Selbstbestimmung ersetzt. Demokratie ist als gelebte Realität greifbar. Sie ist solidarisch, lernfähig und widerstandsfähig.

**„There is another path, a path of security and peace for all, where women lead together with dignity, attentiveness, and empathy a process of reconciliation.“**

– **Meera Eilabouni**, queere Musikerin bei einem Benefizkonzert zugunsten israelisch/palästinensischer Friedensorganisationen (2023)



# Was nun?!

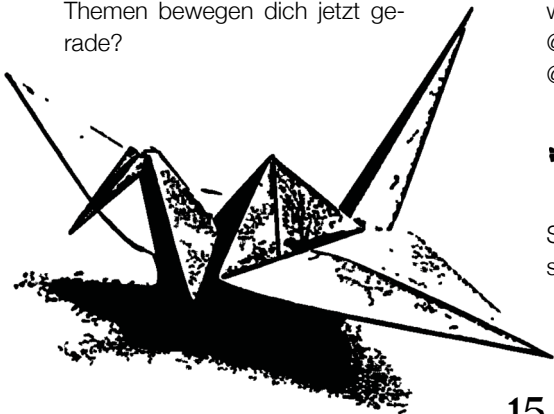
## Visionen gemeinsam möglich machen

Frieden entsteht durch gemeinsames Handeln. Gemeinsam können wir Aufmerksamkeit und Ressourcen dahin lenken, wo sie für Feminismus, Abrüstung, Klimagerechtigkeit und soziale Transformation gebraucht werden.

**Alles ist politisch – vom Lesen eines feministischen Buches, dem täglichen Konsumverhalten bis zur Organisation einer transnationalen Abrüstungskampagne. Nicht jede Form von Engagement ist spektakulär.**

Und niemand handelt allein: Es gibt weltweit zahlreiche Bewegungen mit aber tausenden von Aktivist\*innen, die sich auf unterschiedliche Weise für Abrüstung, Feminismus und soziale Gerechtigkeit einsetzen – lokal, national, international oder digital, als Einzelpersonen, in losen Gruppen oder in formellen NGOs. Sie alle verbindet es, feministische und demilitarisierte Zukünfte gestalten zu wollen.

Dabei geht es auch um dich ganz persönlich: Wofür möchtest du dich einsetzen? Was ist dir wichtig? Wie viele Kapazitäten hast du aktuell für politische und/oder ehrenamtliche Arbeit? Und welche Themen bewegen dich jetzt gerade?



**Eine (unvollständige) Liste an Möglichkeiten, sich zu engagieren:**

**✦ Bilde dich feministisch (weiter).**

Lies feministische Texte z.B. Margarete Stokowski (Untenrum frei), den Sammelband Unlearning Patriarchy, Lola Olufemi (Feminism, Interrupted) und Mikki Kendall (Hood Feminism). Für eine feministische Perspektive auf internationale Politik und Abrüstung: Ray Acheson (Banning the bomb, Smashing the patriarchy) und Cynthia Enloe (Bananas, Beaches and Bases).

**✦ Bleibe informiert.**

Abonniere feministische Zeitschriften wie das MISSY Magazine, höre Podcasts wie den Lila Podcast oder Feuer & Brot. Folge feministischen Kanälen, zum Beispiel @pinkstinks\_de, @radikaletochter sowie friedenspolitischen Kanälen wie @wilpfgermany, @nuclear\_stories, oder @peace.for.future.

**✦ Unterstütze feministische Friedensarbeit finanziell.**

Spenden sind unerlässlich für die feministische und friedenspolitische Arbeit. Unterstütze z.B. uns oder eine andere Organisation deiner Wahl.

**✦ Reflektiere Machtverhältnisse.**

Wo begegnen dir Sexismus, Militarismus oder soziale Ungleichheit – und wo profitierst du selbst von bestehenden Strukturen? Impulse zur machtkritischen Reflexion findest du z. B. bei Tupoka Ogette (Exit Racism) oder Emilia Roig (Why We Matter).

**✦ Informiere dich international.**

Verfolge regelmäßig Berichte zu internationalen Entwicklungen, z. B. über Newsletter oder Berichte von UN Women, medica mondiale, ICAN, WILPF, Sea Watch und PeaceWomen. Lies Analysen und Berichte aus betroffenen Perspektiven.

**✦ Sprich darüber.**

Bring feministische und friedenspolitische Themen aktiv ins Gespräch – online wie offline, mit Freund\*innen, in der Familie, an der Uni oder am Arbeitsplatz.

**✦ Mische dich ein.**

Interveniere, wenn du Diskriminierung oder Gewalt in deinem Umfeld oder online erlebst. Lerne, wie du in solchen Situationen sicher und solidarisch handeln kannst, z.B. bei der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion oder dem Projekt LOVE-Storm.

**✦ Mache dich politisch sichtbar.**

Trage Sticker, Buttons oder Kleidung mit politischen Botschaften und zeige Solidarität im öffentlichen Raum.

**✦ Zeige Präsenz auf der Straße.**

Beteilige dich an gewaltfreien Aktionen und Demonstrationen, z.B. am 8. März (Feministischer Kampftag), am 24. Mai (Internationaler Frauentag für Frieden und Abrüstung) oder an Schulstreiks.

**✦ Unterschreibe und verbreite.**

Unterstütze Petitionen zu Frieden, Abrüstung oder feministischer Politik und teile sie in deinem WhatsApp-Status, in Instagram-Stories oder im Familienchat, z.B. WeAct, Change.org, Innn.it, oder Avaaz.

**✦ Nutze dein Wahlrecht bewusst.**

Informiere dich über friedens- und gleichstellungspolitische Positionen von Parteien und wähle entsprechend und solidarisch.

**✦ Werde Teil bestehender Strukturen.**

Schließe dich einem Netzwerk, Verein oder Kollektiv an. Eine bundesweite Übersicht von Friedensgruppen findest du beim Netzwerk Friedenskooperative. Werde Mitglied im Frauennetzwerk für Frieden oder engagiere dich in transnationalen feministischen Netzwerken wie der Women's International League for Peace and Freedom (WILPF) oder Feminist Europe.

# Nachwort

## Visionen weiterdenken

Feministische und pazifistische Zukunftsideen, ob Visionen, Strategien oder konkrete Ansätze, werden häufig als naiv oder unrealistisch abgetan. Dabei lohnt es sich, daran zu erinnern, dass viele gesellschaftliche Errungenschaften, die heute als selbstverständlich gelten und zu mehr Freiheit beigetragen haben, zunächst ebenfalls als utopisch oder naiv galten: vom Völkerrecht über das Frauenwahlrecht bis zur Ehe für alle.

Die zentralen Fragen sollten daher weniger sein, ob solche Vorstellungen realistisch sind, sondern vielmehr: Warum empfinden wir bestimmte Strukturen als unveränderbar? Wie lassen sich bestehende Machtverhältnisse und ungerechte gesellschaftliche Ordnungen hinterfragen und überwinden? Und welche weiteren Utopien können entstehen, wenn wir uns aktiv für Feminismus und Frieden einsetzen?

Alles, was in diesem Zine gesammelt wurde, sind nur Fragmente dessen, was wünschenswerte Zukünfte sein könnten. Ganzheitliche feministische und demilitarisierte

Zukünfte reichen weit über diese Themen hinaus. Sie umfassen weitere Themenbereiche wie Sorgearbeit, Flucht, reproduktive (Un-)Gerechtigkeit, beziehen noch tiefergehend antikapitalistische, migrantische und dekoloniale Perspektiven ein, und gehen von den Lebensrealitäten von Geflüchteten oder Menschen mit Behinderungen aus – und so vieles mehr.

**Dieses Zine ist eine Einladung: weiterzudenken, weiterzukämpfen. Und unsere Visionen von gerechten Zukünften weiter zu schreiben!**



**„To remember that what exists is possible, I would say for any peacemaker, that the best example that you can think of is possible, is important. I would advise people to spend some time doing some imagining about what kind of world they are working for.“**

– **Elise Boulding**, Soziologin, Friedens- und Zukunftsforscherin, aus einem Interview über Visionen in der Zukunftsforschung (2003)

# Unterstütze uns &

## unsere Arbeit

### Spende für den Frieden!

Wir finanzieren unsere Arbeit durch Spenden. Ob 10, 20 oder 100 € – jeder Betrag hilft. Spende online (z.B. über den QR Code unten) oder per Überweisung auf unser Spendenkonto:

**Sparkasse KölnBonn**

**IBAN DE97 3705 0198 0000 0520 19**

**Verwendungszweck: Spende FNF**

### Werde Mitglied!

Unser Verein steht für alle Menschen offen, die feministische Friedensarbeit unterstützen möchten – unabhängig von Geschlecht oder Identität. Auch Verbände und Gruppen können Mitglied im FNF werden.

### Komm zu einer unserer Veranstaltungen oder Aktionen!

Wir veranstalten regelmäßig Mahnwachen, beteiligen uns an Demos oder organisieren Filmvorführungen, Informations- und Diskussionsabende im Bonner Raum. Teilweise finden die Termine auch digital oder in anderen Städten statt. Schau einfach mal in den Terminkalender auf unserer Website.

### Besuche unsere Website!

**[www.frauen Netzwerk-fuer-frieden.de](http://www.frauen Netzwerk-fuer-frieden.de)**

Hier gibt es weitere Informationen zu unserem Verein und zu unseren pazifistischen und feministischen Projekten und Themen.

### Folge uns in den Sozialen Medien und teile unsere Inhalte!



### Du willst mehr über uns wissen oder mit uns in Kontakt treten?

Dann schreib uns eine Email an [info@frauen Netzwerk-fuer-frieden.de](mailto:info@frauen Netzwerk-fuer-frieden.de) oder schick uns eine DM in den Sozialen Medien. Wir freuen uns auf dich!

### Kontakt und Quellen:





**Kriege werden von Menschen gemacht.  
Frieden auch.**